

## Play it again, Sam

Links der Linken. Sam Dolgoff und die radikale US-Arbeiterbewegung, erzählt von Anatole Dolgoff - eine Buchbesprechung von Peter Haumer

Sam Dolgoff war von 1922 bis zu seinem Tod 1990 Mitglied der Industrial Workers of the World (IWW), auch Wobblies genannt. Die IWW wurde von revolutionären GewerkschafterInnen und progressiven AktivistInnen gegründet, die sich 1905 in Chicago versammelt hatten. Zu ihr gehörten Big Bill Haywood von der Western-Mine-Föderation der Bergleute; Mother Jones aus den Braunkohle-Minen von Pennsylvania; Eugene V. Debs, der Anführer der streikenden Pullman-Zugarbeiter und später der Sozialistischen Partei; Father Hagerty, der seines Amtes enthobene Priester und Gewerkschaftsorganisator; Lucy Parson, eine schwarze Frau und die Witwe des Anarchisten Albert Parson, der vom Staat Illinois nach dem Attentat auf dem Haymarket 1886 in Chicago gelyncht wurde. Das Ziel der Wobblies war es „die Flammen der Unzufriedenheit anzufachen“, die Armen, die Unterdrückten, die Leute, die keine Stimme in der Gesellschaft hatten, zu einer effektiven kämpferischen Kraft zu organisieren.

Zusammen mit seiner Ehefrau Esther Dolgoff stand Sam aber auch im Zentrum des US-amerikanischen Anarchismus, insbesondere des Anarchosyndikalismus. Nachdem er aus der Young People's Socialist League ausgeschlossen worden war, war Sam in den 1920er Jahren Mitglied der Chicago Free Society Group, war später Mitglied der Vanguard Group und Herausgeber ihrer Veröffentlichung Vanguard: A Journal of Libertarian Communism. 1954 war er Mitbegründer der New Yorker Libertarian League und des Magazins Libertarian Labour Review, das später in Anarcho-Syndicalist Review umbenannt wurde.

Sam Dolgoff wurde 1902 im Shtetl von Ostrovno im Gouvernement Mogilev, Russisches Reich, geboren und kam als Kind nach New York, wo er in der Bronx und in Manhattan's Lower East Side lebte. Sein Vater war Maler und Anstreicher, und Sam begann bereits im Alter von 11 Jahren mit diesem Beruf, den er sein ganzes Leben lang ausgeübt hat. Sam hatte mit Esther zwei Söhne: Abe und Anatole.

Anatole, dessen zweiter Vorname Durruti ist und der 1937 geboren wurde, zeichnet in seinem Buch nicht nur das Leben seines Vaters als Wobbly und Anarchisten nach, sondern er schreibt gleichzeitig eine leidenschaftliche, lebendige, persönliche und unterhaltsame Geschichte der radikalen Arbeiterbewegung in den USA des 20. Jahrhunderts. Er berichtet außerdem von gesellschaftspolitischen Ereignissen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die er im Milieu der Wobblies sowie im jüdisch geprägten Milieu der aus der Immigration kommenden ArbeiterInnen New Yorks unmittelbar erlebte. Sein Buch erzählt von der Macht der Nachbarschafts-Solidarität unter den ArbeiterInnen, von proletarischen und kulturellen Spaltungslinien und lässt das persönliche (das selbstredend politisch ist) nicht zu kurz kommen.

Es ist kein einfaches Unternehmen, wenn ein Sohn über seinen Vater schreibt. Aber Anatole Dolgoff gelingt dies in sehr liebevoller Art und Weise, die seinen großen Respekt zeigt, den er vor seinem Vater hat, aber auch nicht die Augen verschließt vor den Schwächen und hässlichen Seiten von Sam Dolgoff, der auch „das Leben eines Trinkers“ führte, als er so um die dreißig, vierzig Jahre alt war. Anatole erzählt viel über das einfache Leben von Sam und Esther, über deren Lebensumstände und das Zusammenleben der beiden, wobei auch vor dem Schlafzimmer nicht Halt gemacht wird. Er erzählt über das alt werden, über Impotenz, Inkontinenz und Schutzhosen und schließlich über das Sterben. Er versucht das Leben jener zu würdigen, die im Zeitalter der Extreme versucht haben für eine gerechte und solidarische Welt zu kämpfen.

In dem Buch kommen neben den Dolgoffs und Durruti unter anderen vor: Grigori Maximow, Emma

Goldman, Alexander Berkman, Carlo Tresca, Russel Blackwell, Ben Fletcher, Murray Bookchin, Paul Avrich und viele andere. Sie gehörten alle zum Leben der Dolgoffs und Anatole weiß viele, mitunter „respektlose“ Episoden zu berichten wie zum Beispiel jene von Emma Goldman ausgehende: Als Emma Goldman nach dem Ersten Weltkrieg nach Sowjetrußland deportiert wurde, freundete sie sich mit Lenins Frau Nadezhda Krupskaya an. Und wie es so ist, teilten die berühmte Anarchistin und die Frau des bolschewistischen Führers auch Intimitäten. Die Geschichte sickerte von Emma bis Sam Dolgoff herunter, von dem sie Anatole aufschnappte: Es scheint, dass der Held der russischen Revolution kein Held im Schlafzimmer gewesen war.

Interessant auch die Einordnung des Attentats des damaligen Liebhabers von Emma Goldman, des 22-jährigen russisch-jüdischen Immigranten und Anarchisten Alexander Berkman auf den Industriellen Henry Clay Frick während des großen Streiks der Stahlarbeiter von Homestead 1892. Anatole schreibt: „Die Streikenden waren wütend, da die öffentliche Sympathie, die zuvor auf ihrer Seite war, sich nun ausgerechnet auf Frick richtete. Die Kugel, die Berkman auf Frick abfeuerte, traf das Herz des Streiks, so formulierte es ein Gewerkschaftsmann. Wer zum Teufel ist der Typ; wer hat ihn gebeten, uns zu ‚helfen?‘ Daraufhin wendete sich im ganzen Land die Stimmung gegen EinwanderInnen, und sie nahm antisemitische und anti-anarchistische Züge an.“ (S. 123)

1923 hatte die IWW ihren Höhepunkt mit über 100.000 Mitglieder und Anatole meint, dass „sämtliche Historiker zustimmen [würden], dass der Einfluss der Wobblies weitreichender war als die formelle Mitgliedschaft.“ (S. 61) Ab diesem Zeitpunkt erlebte die IWW aber einen kontinuierlichen Niedergang – 1930 hatte sie nur mehr 10.000 Mitglieder. Anatole macht sich dazu seine eigenen Gedanken, und schreibt, dass dieser Niedergang neben der Repression mindestens genauso stark mit einer katastrophalen inneren Spaltung im Jahre 1924 zu tun hatte. Es ging dabei um die Frage Zentralismus versus Regionalismus. Neben dem Aufkommen der Kommunistischen Partei erkennt Anatole auch, dass die Modernisierung des US-amerikanischen Lebens sich in vielerlei Hinsicht zum Nachteil für die IWW auswirkte. „Es ist schwieriger, einen Arbeiter der Holzverarbeitenden Industrie, der zur Arbeit fährt und Zuhause schläft, zu organisieren als einen, der in einem Camp schläft.“ (S. 62)

Für Sam Dolgoff galt: Einmal ein Wobbly, immer ein Wobbly und er versuchte sich darüber hinaus auch im Schreiben. Er war der Herausgeber der Anthologie „Bakunin über Anarchie“ (1971; überarbeitet 1980) und „Die anarchistischen Kollektive: Arbeiterselbstverwaltung in der spanischen Revolution 1936-1939“ (1974). Er schrieb weiters „Ethik und der amerikanische Unionismus“ (1958), „Die Illusion der Arbeiterpartei“ (1961), „Die kubanische Revolution: Eine kritische Perspektive“ (1976) „Eine Kritik des Marxismus“ (1983) und seine autobiographischen „Fragmente“ (1986), das von Anatole als nicht sein bestes Buch bezeichnet wurde, und mit ein Antrieb war sein mehr als 400 Seiten umfassendes und äußerst lesenswerte Werk über seinen Vater zu schreiben, der ihm auch den abschließenden Rat mit auf dem Weg gegeben hat: „Wir dürfen nicht ungeduldig sein. Wir müssen bereit sein, im Kontext einer langfristigen Perspektive zu arbeiten, die jahrelange engagierte Bemühungen erfordern kann, bevor sichtbare Fortschritte zeigen, dass unsere Kämpfe nicht umsonst waren.“

erschienen in: Express Nr.9/2021, Seite 20